

## Die Ala und ihre Sektionen

Christian Marti



MARTI, C. (2009): The Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds, and its sections. *Ornithol. Beob.* 106: 121–128.

The Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds, with its focus on science, is rather active at the national than at a regional level. Nevertheless, several local sections existed in particular in the first fifty years of the society's existence. In the statutes the possibility to found new sections has gradually been reduced. Today, only the «Berner Ala» is named «section of the Ala», with a legal status of group member. It was the oldest section, founded in the first years of the existence of the Ala, and became an independent association in 1947. Through the joint management of the reserves in the Canton of Berne there remain strong links between the two societies.

Christian Marti, Schweizerische Vogelwarte, CH–6204 Sempach, E-Mail christian.marti@vogelwarte.ch

Der Titel macht wohl viele stutzig; denn den wenigsten heutigen Ala-Mitgliedern dürfte bewusst sein, dass ihre Gesellschaft Sektionen hatte und hat, ausser wohl jenen, die der Berner Ala angehören, der einzigen noch existierenden Sektion der Ala. Entsprechend ist es schwierig, die Geschichte der Sektionen aufzuarbeiten. Die Angaben in den gedruckten Berichten sind unvollständig, und das Ala-Archiv, welches in der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach untergebracht ist, hilft diesbezüglich auch nur bedingt weiter. Dieser Beitrag ist somit eine kleine Spurensuche, und weitere Hinweise und Belege nimmt der Schreibende gern entgegen.

Eine Berner Sektion entstand nur wenige Jahre nach der 1909 erfolgten Gründung der Ala. Fast dreissig Jahre später, im Jahresbericht von 1940/41, berichtet der Präsident Jakob Hunziker, dass sich der Vorstand mit der Gründung von Sektionen beschäftigt habe (*Ornithol. Beob.* 39: 6, 1942). Ziel war es, den Kontakt zwischen den Mitgliedern «bestimmter Gegenden» zu verbessern und dadurch auch die Mitgliederwerbung zu verstärken. In der publizierten «Jahresrechnung pro 1940/41» (*Ornithol.*

*Beob.* 39: 10, 1942) sind erstmals Sektionsbeiträge von Fr. 120.– vermerkt, nachdem Beiträge der Freien Sektionen in den vorangehenden Jahresrechnungen seit 1936/37 aufgeführt worden waren. Letztmals erscheinen Sektionsbeiträge in der Jahresrechnung 1964 (*Ornithol. Beob.* 62: 74, 1965).

Die Statuten der Ala sahen die Schaffung von Ordentlichen und Freien Sektionen vor. Artikel 8 der Statuten vom 29. November 1934 lautet: «Gesellschaften, deren Mitglieder nur teilweise oder gar nicht der Ala angehören, können als freie Sektionen aufgenommen werden». Die Statuten vom 30. März 2003 (*Ornithol. Beob.* 100: 161–163, 2003) kennen den Mitgliederstatus «Sektion» nicht mehr, nur noch die Kategorie «Kollektivmitglieder» für juristische Personen und eine Ausnahmeregelung für die Berner Ala (Art. 3).

Im Jahresbericht von 1946/47 wird eine Mitgliederstatistik aufgeführt; die Anzahl Sektionen wird mit 4 angegeben (*Ornithol. Beob.* 45: 66, 1948). Sie werden nicht genannt, aber aus den anderen Jahresberichten und weiteren Quellen lässt sich die Liste rekonstruieren;

diese Sektionen werden im Folgenden besprochen. 1953 bildete sich im Rheintal noch eine weitere, fünfte Sektion, wogegen mindestens eine frühere Freie Sektion, jene von Langenthal, zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr existiert haben dürfte.

### Berner Ala

Die Berner Ala ist die älteste Sektion der Ala und innerhalb der Ala in verschiedener Hinsicht eine Art Kuriosum. Sie nennt sich Sektion der Ala, ohne aber im rechtlichen Sinn eine solche zu sein, und sie ist – unter diesem Vorbehalt – seit Jahrzehnten die einzige noch bestehende Sektion der Ala. Und wohl nur innerhalb der Berner Ala wird von der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz zur Unterscheidung auch von der «Schweizer Ala» gesprochen.

#### *Von der Sektion zur Freien Sektion: die Gründung der Berner Ala*

Den Ursprung der Berner Ala hat ihr erster Präsident, der Zahnarzt Dr. med. dent. Fritz Blatter (1899–1986), Präsident von 1947 bis 1963, im ersten Jahresbericht 1948 der Berner Ala und dann in seinem Rückblick auf 25 Jahre Berner Ala (im Jahresbericht 1973) festgehalten: Demnach war Albert Hess (1876–1928) nicht nur von 1914 an bis zu seinem frühen Tod Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V., wie die Ala früher hiess, sondern auch ihrer bernischen Sektion, welche nach einem erfolgreichen, von A. Hess durchgeführten Volkshochschulkurs über Vogelkunde 1921 noch im selben Jahr gegründet worden sei und zu Beginn unter dem Präsidium des Biologielehrers Dr. Walter Keiser (gestorben 1969) gestanden habe.

Allerdings ist die Sektion wohl noch ein paar Jahre älter. Albert Hess schreibt nämlich in seinem Jahresbericht der S.G.V.V. für 1912/13 (Ornithol. Beob. 11, 1913: Beilage S. 1) Folgendes: «In Bern hatten sich unsere Mitglieder zu einer freien Vereinigung, einer ‘Sektion Bern’ zusammengefunden, die ihre Existenzberechtigung hat. In dieser Beziehung kommt es sehr auf die lokalen Verhältnisse an.»

Albert Hess erwähnt dann den Vogelkundekurs in Bern in seinem «Jahresbericht pro 1920/21» (Ornithol. Beob. 19: 128, 1922), und im folgenden Jahresbericht lobt er, dass sich die «Sektion Bern» recht rege zeige; er hoffe, dass sich die Mitglieder anderwärts ebenfalls zu solch aktiven Gruppen zusammenschliessen würden (Ornithol. Beob. 20: 127, 1923).

Gemäss der Darstellung von Fritz Blatter fühlte sich die bernische Sektion nach dem Tod von Albert Hess am 13. Mai 1928 und dem Wegzug der von Lina Hess mit Unterstützung von Ernst Hänni (1904–1992) geführten Ala-Geschäftsstelle nach La Saugue im Frühling 1935 verwaist, und sie führte ein eher bescheidenes Dasein. Bei ihren Versuchen, etwas für die Schutzgebiete zu unternehmen, wurde sie nicht nur durch die knappen finanziellen Mittel, sondern durch das Fehlen einer eigenen



**Abb. 1.** Titelblatt des 1. Jahresberichts der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. – *Title page of the first annual report of the Bernese section of the Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds. Today, the «Berner Ala» is the only section of the Ala.*

Rechtspersönlichkeit behindert. Dies mag bedeuten, dass sie als Verhandlungspartner von kantonalen Behörden, anderen Verbänden und von Privaten zu wenig ernst genommen wurde – dennoch ist es ihr gelungen, die meisten bernischen Ala-Reservate einigermaßen unverehrt über die Zeit der Anbauschlacht im zweiten Weltkrieg hinüberzuretten. Aus der zeitlichen Distanz nicht zu übersehen ist zudem, dass in den Dreissigerjahren die Dominanz der Berner in der Ala endete: Das Präsidium war 1932 an den Zürcher Ulrich A. Corti (1904–1969) und dann 1939 an den Aargauer Jakob Hunziker (1887–1963, Marti 2003) übergegangen, welche beide während ihrer Amtszeit zeitweise auch die Redaktion des Ornithologischen Beobachters innehatten.

Nach den entsprechenden Vorbereitungsarbeiten wurde am 7. Oktober 1947 die Gründungsversammlung der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz als «Freie Sektion der Ala» abgehalten.

Die «Schweizer Ala» unter ihrem Präsidenten Jakob Hunziker hatte der neuen Gesellschaft zugesichert, ihr sämtliche im Kanton Bern gelegenen Ala-Schutzgebiete abzutreten; im Gegenzug gab Fritz Blatter eine «Loyalitätserklärung» ab (Protokoll der Generalversammlung der Ala vom 18. Januar 1948; Ornithol. Beob. 45: 78, 1948).

Fritz Speidel (gestorben 1954), die letzten 10 Jahre lang Präsident der bisherigen Berner Sektion, wurde Vorstandsmitglied der neuen Gesellschaft, in deren Vorstand u.a. Dr. Fritz Gerber (gestorben 6. März 1963) als Obmann der Schutzgebiete, Ernst Hänni als Kassier und Willi Thönen (1921–2003) als Beisitzer mitwirkten. 1949 kam Hans Herren (geb. 3. Februar 1919) dazu, der dann jahrzehntelang als Obmann für Vogelschutz amtierte.

#### *Die Entwicklung der Berner Ala*

Im ersten Jahresbericht der Berner Ala werden die guten Beziehungen zur «Schweizer Ala» so stark betont, dass man sich des Eindrucks nicht ganz erwehren kann, dass das Verhältnis zu Beginn nicht ganz einfach gewesen sein könnte. Betont wird auch die Vertretung der Berner Ala im Vorstand der «Schweizer Ala», etwas, was



### **Berner Ala**

Bernische Gesellschaft für  
Vogelkunde und Vogelschutz

**Jahresbericht 1999**

**Abb. 2.** Schlichte Titelblattvariante mit der Flussschwelbe, dem Signet der Berner Ala, wie es in den Jahresberichten 1972 bis 1999 verwendet wurde. – Title page with a Common Tern, used on annual reports 1972 to 1999 of the Berner Ala.

noch bis zu Beginn der Neunzigerjahre sehr wichtig war und erst an Bedeutung verlor, als es zunehmend schwieriger wurde, überhaupt noch Kandidaten für ein Vorstandsamt zu gewinnen.

Als zweiter Präsident der Berner Ala amtierte Werner Hertig (1911–1986) von 1963 bis 1975, nachdem er zwei Jahre lang als Exkursionsobmann und ab 1955 als Sekretär gewirkt hatte. Er war Beamter bei der Eidgenössischen Alkoholverwaltung und stand damit persönlich im Spannungsfeld zwischen den behördlich angeordneten Obstbaumfällaktionen und den

**Tab. 1.** Präsidenten der Berner Ala. – *Presidents of the Bernese Society for the Study and Conservation of Birds.*

Name	Lebensdaten	Präsidium
Fritz Blatter	1899–1986	1947–1963
Werner Hertig	1911–1986	1963–1975
Jürg Zettel	* 1943	1975–1981
Peter Lüps	* 1943	1981–1985
Christian Marti	* 1952	1985–1991
Paul Mosimann	* 1959	1991–1995
Christoph Vogel	* 1955	1995–1997
Carl'Antonio Balzari	* 1965	seit 1997

Vogelschutzanliegen. Innerhalb der Berner Ala engagierte er sich für die Planung und den Ausbau des Fanelhauses. Diese einfache Unterkunft entstand aus einem ehemaligen Kehrrechtssilo der Strafanstalten Witzwil.

Seit dem Rücktritt von Werner Hertig wirkten ausschliesslich Biologen als Präsidenten der Berner Ala (Tab. 1). Christoph Vogel übernahm 1995 nach dem Rücktritt von Paul Mosimann die präsidialen Aufgaben als Vizepräsident, da erst 1997 mit Carl'Antonio Balzari ein Nachfolger fürs Präsidentenamt gefunden werden konnte.

Mitte der Achtzigerjahre wurden die rechtlichen Beziehungen zur «Schweizer Ala» überprüft und die Statuten der Berner Ala revidiert.

Details mit den Wortlauten aus den verschiedenen Statutenfassungen sind im Jahresbericht der Berner Ala von 1987 enthalten. Mit dem Zusatz «Freie Sektion» bei der Gründung sollte ausgedrückt werden, dass nur ein Teil ihrer Mitglieder der Mutterorganisation angehörten. Die entsprechenden Bestimmungen der «Schweizer Ala» wurden bei verschiedenen Statutenrevisionen schrittweise verändert und reduziert, so dass ab 1977 der Status einer Freien Sektion gar nicht mehr vorgesehen war. Auf Betreiben der Berner Ala wurde von der «Schweizer Ala» 1986 ein Passus in die Statuten aufgenommen, wonach sich die Bernische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz «Sektion der Ala» nennen darf und den Status eines Kollektivmitglieds hat. Bei ihrer eigenen Statutenrevision 1987 machte die ehemalige Freie Sektion die bisherige Kurzbezeichnung Berner Ala zu ihrem offiziellen Namen. Im Verlauf der Diskussionen um diese Neuordnung entfiel auch der Beitrag von Fr. 1.– pro Mitglied, den die Berner Ala seit 1979 an die «Schweizer Ala» zu zahlen hatte. Dieser Bestimmung hatte der Vorstand der Berner Ala unter der Voraussetzung zugestimmt, dass in der ganzen Schweiz eine einheitliche Regelung eingeführt würde. Dies war insofern automatisch gegeben, als es damals ausser der Berner Ala in der «Schweizer Ala» keine weiteren Sektionen gab.



**Abb. 3.** Schwimmbagger im Fanel, bei der Schaffung des Graben-Teichsystems. Aufnahme C. Marti, 11. März 1987. – *The Fanel reserve in March 1987.*

### Die Berner Ala heute

Die Bedeutung der Berner Ala liegt wohl vor allem in ihrer Schutzgebietsarbeit, die sie in enger Zusammenarbeit mit dem kantonalen Naturschutzinspektorat leistet, und in der Weiterbildung.

In den Schutzgebieten laufen Betreuung, Aufsicht und ornithologische Bestandsaufnahmen dank häufiger Personalunion Hand in Hand zwischen der Berner Ala und ihrer Muttergesellschaft. Wer wofür zuständig ist, wird nur bei grossen Aufgaben zum Thema. So wurde die 1987 ausgeführte Aufwertung des Fanel-Systems durch die Schaffung eines Graben-Teichsystems (Abb. 3) von der «Schweizer Ala» ange-regt, die den Planungsauftrag an den Biologen Thomas Imhof vergab. Die Planungskosten wurden von der Berner Ala und der «Schweizer Ala» gemeinsam übernommen.

In den letzten Jahren konnten in den Schutzgebieten Wengimoos und im Längmoos bei Grossaffoltern die Flächen dank diverser Landkäufe um mehrere Hektaren erweitert werden

Die Berner Ala bietet für ihre Mitglieder jedes Jahr eine grössere Zahl von Exkursionen an, dazu im Winterhalbjahr eine Reihe von Vorträgen. Bis vor einigen Jahren wurden zusätzlich noch jeden Monat so genannte Referierabende organisiert, wo sich die Mitglieder in etwas ungezwungenerem Rahmen treffen konnten. Vorträge und Vorstandssitzungen finden im Naturhistorischen Museum der Bürger-gemeinde Bern statt, wo die Berner Ala auch einen Schrank für ihre Akten benützen darf. Ihre Zeitschriften und Bücher hat sie Mitte der Neunzigerjahre der Bibliothek des Naturhistorischen Museums Bern als Dauerleihgabe überlassen.

Sehr aktiv ist seit vielen Jahren die Jugendgruppe der Berner Ala. Sie führt Exkursionen, Kurse, Reisen und Ferienlager durch (Marques 2009).

Über eine eigene Zeitschrift oder auch nur ein Mitteilungsblatt verfügt die Berner Ala nicht. Ihr wichtigstes Informationsmittel vor dem Internetzeitalter war der Jahresbericht (Abb. 1, 2). Erstmals 1981 wurde er durch eine Beilage über ein Naturschutzgebiet aufgewertet, beginnend mit der Darstellung des Wen-



**Abb. 4.** Beobachtungsturm im Häftli an der alten Aare bei Büren an der Aare. Aufnahme C. Marti, 16. September 1989. – *Observation tower in the Häftli reserve near Büren an der Aare.*

gimooses durch Thomas Imhof, in gewissem Sinn ein Vorläufer des Reservatshefts von Andreas Bossert (Bossert 1988). Abgeschlossen wurde die Serie dieser Beilagen durch eine umfangreiche Bestimmungshilfe für Grossmöwen von Paul Mosimann (Mosimann 1988), die auch als Merkblatt der Schweizerischen Vogelwarte galt, und, als Beilage zum Jahresbericht 1993, einen Beitrag über die Alpenseglerkolonien in Bern (Engeler 1994).

Der Mitgliederbestand der Berner Ala erreichte Ende 1994 und 1996 mit 920 Personen das Maximum; Ende 2007 waren es noch 849 Mitglieder.

Seit 1989 ist die Berner Ala ein Kantonalverband des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Damit hat dieser im Kanton Bern zwei Kantonalverbände, nämlich die Berner Ala und den 1989 gegründeten Berner Vogelschutz BVS, den Verband für Natur- und



**Abb. 5.** Kopf der Titelseite der ersten Ausgabe der Zeitschrift «I nostri uccelli». – *Head of the title page of the first issue of the journal «I nostri uccelli».*

Vogelschutz im Kanton Bern. Die Berner Ala engagierte sich fachlich und finanziell beim Bau des SVS-Naturschutzzentrums La Sauge.

Die Berner Ala entsendet ein Mitglied in die kantonale Jagd- und Wildtierschutzkommission. Sie nimmt aktiv an Diskussionen von vogelschutzrelevanten politischen Themen (z.B. Jagdgesetz, Krähenschäden und fischfressende Vögel) teil und engagiert sich in Arbeitsgruppen zu diesen Fragen.

#### **Pro avifauna Lugano**

Die Pro avifauna, Lugano, wurde am 5. März 1931 gegründet (Witzig 1960). Gern hätte sie sich dem «Parus» oder dem «Verband Schweizerischer Vogelschutzvereine» angeschlossen, aber deren Mitgliederbeitrag war zu hoch, so dass sich der Tessiner Verein aus finanziellen Gründen entschloss, Kollektivmitglied der Ala zu werden. Ausserdem stellte die Ala einen jährlichen Beitrag an die geplante Zeitschrift «I nostri uccelli» (Abb. 5) in Aussicht. Diese Zeitschrift erschien dann in 9 Bänden von 1933 bis 1942 und wurde kostenfrei an Schulen, das Forstpersonal sowie an Polizei- und Zollposten abgegeben. Zusammen mit anderen Natur- und mit Heimatschutzorganisationen gelang Pro avifauna 1949 die Lancierung der Zeitschrift *Il nostro paese*. Diese wurde von der Ala in den ersten Jahren finanziell unterstützt.

Pro avifauna setzte sich zusammen mit der Ala von 1933 bis 1935 für die Schaffung und Verteidigung des Reservats im Verzascadelta ein. Später wurde es dann zwar wieder aufgehoben, aber um 1960 konnte ein neues Schutz-

gebiet im Delta von Ticino und Verzasca begründet werden, besser bekannt unter dem Namen Bolle di Magadino.

Die Società pro avifauna di Lugano e dintorni löste sich 1979 auf (www.ficedula.ch, Stand 16.1.2009), worauf die Gesellschaft Ficedula, Società pro avifauna della Svizzera italiana gegründet wurde (heutige Bezeichnung: Ficedula, Associazione per lo studio e la conservazione degli Uccelli della Svizzera italiana). Im Jahresbericht der Ala von 1981 (Ornithol. Beob. 79: 134, 1982) findet sich der Hinweis, dass nach der Gründung der Ficedula das treuhänderisch verwaltete Vermögen der früheren Pro avifauna Lugano an die italienisch sprechenden Vogelschützer zurückgegeben werden konnte.

#### **Weitere Sektionen**

##### *Gesellschaft für Erhaltung des schweiz. Bodenseeschongebietes*

Die Gesellschaft für Erhaltung des schweizerischen Bodenseeschongebietes bezeichnet sich gemäss Titelblatt ihres Jahresberichts 1938/39 als «Sektion der ALA Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz» (Abb. 6). Präsident war in dieser Zeit Oberst Raduner von Horn, und die Gesellschaft hatte etwa 150 Mitglieder. Erwähnt ist die «Gesellschaft zur Erhaltung des Bodenseeschutzgebietes» im Jahresbericht 1933/34 der Ala (Ornithol. Beob. 32: 38, 1934), weil «diese rührige Vereinigung» das Schutzgebiet unter das Protektorat der Ala gestellt habe und deshalb «mit Freude» als Freie Sektion aufgenommen worden sei.

Das schweizerische Bodenseeschongebiet erstreckte sich von Kreuzlingen bis Rorschach, wobei vor allem die grossen Seebuchten für die Jagd geschlossen waren. Ein weiteres Jagdreservat war der Sulzbergweiher oberhalb von Goldach. Weitere Jahresberichte oder andere Dokumente dieser Gesellschaft liegen nicht vor.

Die Gesellschaft betrieb die Ornithologische Beobachtungsstation Steinach am Bodensee, welche im April 1934 gegründet worden war.

#### *Sektion St. Gallen*

Die Bildung einer ordentlichen Sektion St. Gallen wird im Jahresbericht 1948 der Ala er-

wähnt; ausser dass ihre Statuten vom Vorstand geprüft und gutgeheissen worden seien (Ornithol. Beob. 46: 51, 1949), finden sich dazu keine weiteren Hinweise in der Zeitschrift. Im Ala-Archiv befinden sich Kopien von Briefen aus der Gründungszeit, vor allem wegen der Statuten.

#### *Verein für Vogelschutz und Vogelkunde Rheineck und Umgebung*

Auf den 1. Januar 1953 trat der Verein für Vogelschutz und Vogelkunde Rheineck und Umgebung der Ala als Freie Sektion bei (Jahresbericht für 1952, Ornithol. Beob. 50: 54, 1953).

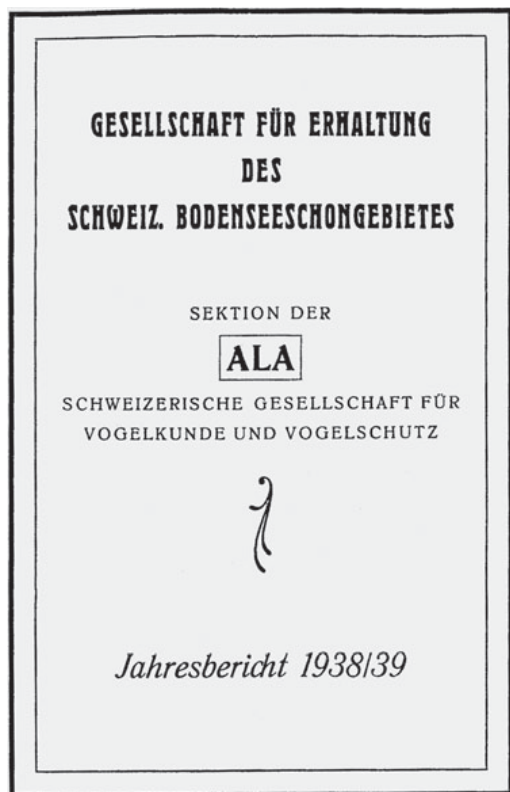
#### *Freie Sektion Langenthal*

Die Freie Sektion Langenthal wird im Jahresbericht der Ala für 1933/34 erwähnt, weil sie das Wald- und Sumpfeservat «im Weier» unter die Obhut der Ala gestellt habe (Ornithol. Beob. 32: 38, 1934). Der Weiher war ursprünglich ein Karpfenteich der Mönche des Klosters St. Urban, der später zu einem Waldriede verlandete. Im zweiten Weltkrieg fiel es dem Plan Wahlen, besser bekannt als «Anbauschlacht», zum Opfer. Heute befindet sich dort der Schiessstand von Langenthal.

Es ist nicht klar, ob die frühere Ala-Sektion der direkte Vorläufer des heutigen Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz Langenthal ist, der sich in den Siebzigerjahren aus dem Ornithologischen Verein Langenthal herausgelöst hat.

#### **Warum hat die Ala ihre Sektionen verloren?**

Als die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V. 1909 gegründet wurde, besaßen einige grosse Deutschschweizer Städte bereits ihre eigenen wissenschaftlich ausgerichteten ornithologischen Gesellschaften: Die Ornithologische Gesellschaft Zürich (OGZ) war 1869 gegründet worden, die Ornithologische Gesellschaft Basel (OGB) 1870, die Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern 1881. In diesen Städten gab es daher wohl auch kein Bedürfnis nach der Schaffung von Sektionen der S.G.V.V., da



**Abb. 6.** Titelseite des Jahresberichts 1938/39 der Ala-Sektion am Bodensee. – *Title page of the annual report 1938/39 of the section of Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds at Lake Constance.*

lokale Treffen bereits möglich waren. Nur in Bern bestand da ein gewisser Nachholbedarf, und im Fehlen einer anderen Organisation liegt wohl auch der Grund, weshalb die Berner Sektion als Berner Ala heute noch besteht.

Bei den anderen Sektionen lag der Fall etwas anders: Es handelte sich wohl mehrheitlich um eher kleine Gruppierungen, wie sie an zahlreichen Orten in der Schweiz entstanden und sonst eher in den regionalen und kantonalen Verbänden organisiert sind. So besteht z.B. in Langenthal ein ornithologischer Verein, der «Verein für Vogelkunde und Vogelschutz Langenthal», der 1929 als Unterabteilung des Ornithologischen Vereins Langenthal (OVL) gegründet wurde und seit 1974 davon unabhängig ist. Solche Vereine sind in der Deutschschweiz heute in der Regel über die Kantonalverbände Mitglied des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz. Die Ala als wissenschaftlich ausgerichtete Organisation ist eigentlich national, wenn nicht gar (dank ihrer Zeitschrift) international ausgerichtet und nicht besonders dafür prädestiniert, sich in Sektionen zu organisieren.

**Dank.** Für ergänzende Angaben zur Berner Ala danke ich meinen Vorgängern und Nachfolgern im Präsidium dieser Sektion, nämlich Jürg Zettel, Schliern, Peter Lüps, Schlosswil, Paul Mosimann, Ins, Christoph Vogel, Zofingen, und Carl'Antonio Balzari, Muri bei Bern. Für Hinweise zu anderen Sektionen, Ergänzungen und Korrekturen danke ich Ernst Grütter, Langenthal, Ruth Gyax, Langenthal, Paul Ingold, Kirchlindach, Harald Jacoby, Konstanz, Verena Keller, Sempach, und Urs Petermann, Luzern, ebenfalls ganz herzlich. Im weiteren bin ich allen Lese-

rinnen und Lesern dankbar, die sich durch diese Darstellung angeregt fühlen, in Erinnerungen und alten Dokumenten zu kramen und die dazu beitragen, dass diese Zusammenstellung ergänzt werden kann.

### Zusammenfassung

Die Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, hatte im Verlauf ihrer 100-jährigen Geschichte eine Reihe von Sektionen, ist als wissenschaftliche Gesellschaft aber eher national als regional ausgerichtet und hat die Möglichkeit zur Sektionsbildung in ihren Statuten schrittweise eingeschränkt. Heute besteht nur noch die Berner Ala, 1947 als eigenständige Gesellschaft aus der früheren, gleichzeitig der ältesten Sektion der Ala hervorgegangen. Sie hat gegenüber der Ala rechtlich gesehen nur den Status eines Kollektivmitglieds. Dank der Betreuung der Ala-Reservate im Kanton Bern durch die Berner Ala sind die Beziehungen zwischen ihr und der «Schweizer Ala» sehr eng.

### Literatur

- BOSSERT, A. (1988): Die Reservate der Ala. Ornithol. Beob. Beih. 7: 106 S.
- ENGELER, A. (1994): Die Kolonien des Alpenseglers (*Apus melba*) in der Stadt Bern. Beilage zum Jahresbericht 1993 der Berner Ala, 37 S.
- MARQUES, D. (2009): Die Ausbildung als wichtiges Standbein der Ala. Ornithol. Beob. 106: 129–138.
- MARTI, C. (2003): Der hundertste Band des Ornithologischen Beobachters – Anlass für einen Rückblick. Ornithol. Beob. 100: 101–115.
- MOSIMANN, P. (1988): Grossmöwen – eine Bestimmungshilfe. Merkblatt IV/2 der Schweizerischen Vogelwarte. Beilage zum Jahresbericht 1988 der Berner Ala. 16 S.
- WITZIG, A. (1960): Aus der bald dreissigjährigen Vogelschutzstätigkeit der «Pro avifauna» im Tessin. Ornithol. Beob. 57: 188–190.